

Est. A-15050

pd.

Märkusi

Saksa keele foneetikast

Õesti koolidele.

Mag. phil. P. Bokowneff,

Tartu Poeglaste Realgümnaasiumi õpetaja.

Bemerkungen

zu einer

Phonetik der deutschen Sprache

für estnische Schulen.

P. Bokowneff'i Kirjastus Tartus, Raštani t. 14.

1926.

Raamatu pealadu:

Tartu, V. Kastani t. 14, P. Bokowneff.

Ilse Frapan, **Der Kondukteur**, S. Keller'i väljaanne.

Hind 25 mk.

E. Gahlnbäck, **Deutshes Lesebuch III** (Lessing'i, Schiller'i ja Goethe draamid lühendatud).

Hind 60 mk.

G. Hauptmann, **Die Weber**. Für die Schule bearbeitet und mit einer Einleitung und einem Wörterverzeichnis versehen von Mag. phil. P. Bokowneff. Hind 60 mk.

Eichendorff, **Der Taugenichts**, S. Keller'i väljaanne.

Hind 75 mk.

Th. Fontane, **Irrungen Wirrungen**, P. Bokowneff'i väljaanne. Ilmub jõuluks.



Das Schwergewicht im fremdsprachlichen Unterricht ist bei uns in letzter Zeit auf die deutsche Sprache gelegt worden. Doch ist es mit der Aussprache des Deutschen an unseren Schulen noch recht schlecht bestellt. Zum Teil liegt es wohl daran, daß die phonetischen Grundlagen der deutsche Sprachen nicht genügend beachtet worden sind. Vor allem hat es bisher an einer klaren Herausarbeitung des Unterschiedes zwischen der estnischen und deutschen Aussprache gefehlt. Die Folge ist, daß deutsche Laute auf estnische Weise ausgesprochen werden und daß die Schwierigkeit in der Artikulation manches deutschen Lautes, der dem Esten fremd ist, nicht genügend Beachtung gefunden hat. Diesem Mangel will die vorliegende Arbeit abhelfen. Sie will nicht eine vollständige Phonetik sein, sondern nur das hervorheben, was dem Esten in der Aussprache des Deutschen Schwierigkeiten bereitet.

Dabei wird von der Voraussetzung ausgegangen, daß für die Aussprache des Deutschen nur die Bühnenaussprache oder „Hochsprache“ maßgebend ist, wie sie in dem Buch von Th. Siebs Deutsche Bühnenaussprache (Hochsprache)¹³, Bonn 1922, festgelegt worden ist. Diese Aussprache, als die Aussprache der Gebildeten Deutschlands, muß in unseren Schulen angestrebt werden. Auf keinen Fall darf die baltische Aussprache gelehrt werden. Das wäre daselbe, als wenn man im Französischen etwa die Aussprache der Provence oder im englischen Unterricht die Aussprache von Lancashire lehren wollte. Unsere Schüler sollen das Deutsche so aussprechen lernen, wie es bei den Gebildeten Deutschlands üblich ist.

Der Rehlverschlußlaut.

Alle deutschen Vokale werden im Anlaut mit festem Tonansatz, dem Rehlverschlußlaut oder Rnacklaut, gesprochen. Für diesen Laut ist in der Rechtschreibung keine Bezeichnung vorhanden. Er kann als leichter Hustenstoß beschrieben werden und wird in der phonetischen Schrift durch das Zeichen ʔ vertreten. Das Estnische kennt (ebenso wie das Englische) den Rehlverschlußlaut im Anlaut nicht. Infolgedessen besteht im Estnischen eine Bindung der Wörter (wie im Englischen). So werden z. B. die Worte ei ole gebunden gesprochen — ei_ole oder eiole, aber nicht ei // ole. Diese Bindung darf nicht ins Deutsche übertragen werden, denn sie ist der deutschen Hochsprache fremd und wird von dem gebildeten Deutschen als falsch empfunden. Wenn wir z. B. die Worte „eine alte Eiche“ nicht durch den Rehlverschlußlaut voneinander trennen, sondern zusammenziehen, so ist das eine fehlerhafte Aussprache.

Zur Vermeidung dieses Fehlers müssen folgende Regeln beachtet werden:

1. Der Rehlverschlußlaut erscheint immer beim vokalischen Wortanlaut. So müssen z. B. in dem Satz „Der Mond ging über der Heide auf“ die Bindungen gingüber und Heideauf vermieden werden und in dem Satz „Es brach Feuer aus“ die Bindung Feueraus. Solche Bindungen entstehen leicht in Wendungen wie: ich auch, und er, am Abend, am Ende, zu Ende, am Anfang, ein Opfer, wie oft, mit euch, mein Eigentum, im Elsass, die Antike, Reich und Arm, Jung und Alt, der andere, unter anderem, in Betracht, im Alter, in acht nehmen, ausser acht lassen, du isst, du asst und vielen anderen.

Die schlimmsten Blüten treibt die Zusammenziehung da, wo nicht Endkonsonant und Anfangsvokal, sondern Endvokal und Anfangsvokal, also Vokal und Vokal, zusammentreffen, weil da der vorausgehende Vokal schwindet. So wird keine Ahnung zu kein-ahnung, eine Ente zu einente, meine Adresse zu meinadresse.

2. In zusammengesetzten Wörtern muß der Rehlverschlußlaut vor dem Anfangsvokal der zweiten Worthälfte gehört werden; z. B. die Fenster sind ver-eist, nicht die Fenster sind verreist. Man beachte den Rehlverschlußlaut z. B. nach folgenden Wortteilen.

ab-	abändern ;
all-	allabendlich, allendlich ;
aller-	allerorten ;
alt-	altehrwürdig, altenglisch, altisländisch ;
an-	aneignen, anordnen ;
auf-	aufatmen, aufarbeiten ;
aus-	ausarbeiten, ausatmen ;
ausser-	ausserordentlich ;
be-	beachten, bearbeiten, beanstanden, beaufsichtigen, beeinflussen, beobachten, beunruhigen, beantworten, beauftragen, beerdigen ;
bei-	beiordnen ;
durch-	durchaus ;
er-	erachten, erarbeiten, Ereignis, eröffnen, erübrigen ;
erz-	Erzengel ;
ein-	einarbeiten, einarmig, einäschern, einatmen, einäugig, einengen ;
ent-	entäussern, enteignen, enterben ;
früh-	Frühaufsteher, frühentwickelt ;
ge-	geadelt, geachtet, gehrfeigt ;
gegen-	Gegenansicht, Gegenäusserung ;
halb-	halbamtlich, halboffen ;
hint(en)-	hintansetzen, hintenauf, hintenüber ;
hinter-	Hinterindien ;
kurz-	kurzatmig, kurzarmig, kurzentschlossen, kurzum ;
lang-	langersehnt, langentbehrt ;
leib-	leibeigen ;
mittel-	Mittelalter, Mitteleuropa ;
mit-	Mitarbeiter, mitunter ;

nach-	Nachahmung ;
neben-	nebenan ;
neu-	Neuordnung, neuerbaut, neuentdeckt, Neuanschaffung ;
nord-	Nordamerika, Nordost ;
oben-	obenan, obenauf ;
ober-	Oberarm, Oberammergau, Oberost, Oberitalien, Oberaufsicht ;
ost-	Ostasien, Ostindien ;
recht-	Rechteck ;
rechts-	Rechtsanwalt, Rechtsansprüche, rechtsum ;
satt-	sattessen ;
süd-	Südost, Südamerika ;
tief-	Tiefebene ;
über-	Überarbeitung, Überanstrengung, überantworten, übereilen, übereinkommen, Übereifer, überoffen ;
um-	umarmen, umarbeiten ;
un-	unachtsam, unecht, unehrlich, unehelich, uneigennützig ;
unter-	Unterarm, Unteritalien, unterordnen, Unterabteilung ;
ur-	Urahne, uralt, uranständig, Uradel ;
ver-	verabfolgen, verachten, verallgemeinern, veralten, verändern, veranlassen, Veranlagung, verarbeiten, verargen, veranstalten, verantworten, verarmen, verausgaben, verhehlichen, veredeln, vereidigen, Verein, vereinsamen, vereinzelt, vereisen, vereiteln, verewigen, verirren, verinnerlichen, veröden, veröffentlichen, verordnen, verübeln, veruneinigen, verunglücken, verunstalten, veruntreuen, verursachen, verurteilen ;
viel-	vielumworben ;
voll-	vollauf ;
vor-	Vorabend, Vorahnung, Voranschlag, voreilig, Voreltern, Vorentscheidung, Vorurteil ;
vorn-	vornüber ;
west-	Westeuropa, Westengland, Westindien ;
weit-	weitab, weitaus ;

welt- Weltall, weltentlegen, Weltumsegler, Weltuntergang ;

wieder- wiedereinssetzen, Wiederaufbau ;

zu- zuerst, Zueignung, zuoberst, zuunterst.

3. In zusammengesetzten Wörtern, die so weit zusammengewachsen sind, daß sie nicht mehr als zusammengesetzt empfunden werden, geht der Rehlverschlußlaut verloren: erinnern, erobern, einander, vollenden, überall, allein. Hierher gehören die Wörter mit der Vorsilbe un-, in denen diese nicht mehr als Negation empfunden wird, z. B. Unart, unartig, unendlich.

4. In Wörtern mit zwei Vorsilben ist der Tonansatz vor der zweiten Vorsilbe weniger fest:

Anerbieten, anerkennen, aufeinander, aneinander, auseinander, durcheinander, gegeneinander, hintereinander, miteinander, nacheinander, nebeneinander, übereinander, untereinander, zueinander, beieinander, ineinander, unabsehbar, unangebracht, unablässig, unanständig, unauffällig, unaufhaltsam, unaufhörlich, unausstehlich, ununterbrochen, unentgeltlich, unentwegt, unerforschlich, unendlich, unermüdlich, unerwartet, unerwünscht, unerschwinglich, unersetzbar, unumgänglich, unumstößlich, unumwunden.

Deutlich gehört wird der Rehlverschlußlaut in Wörtern mit zwei Vorsilben, deren erste Vorsilbe be-, ver-, vor- ist: beeinflussen, beobachten, beunruhigen, verabfolgen, Veranlagung, Veranlassung, veranstalten, veruneinigen, veruntreuen, verursachen, Voranschlag, voreingenommen, Vorentscheidung.

5. In Wörtern, die nur aus zwei Partikeln bestehen, geht der Rehlverschlußlaut völlig verloren:

herab, herauf, heran, herein, herum, herüber, herunter ;

hinab, hinauf, hinan, hinein, hinüber, hinunter ;

überaus ; voran, voraus, vorüber ; wiederum.

In folgenden aus zwei Partikeln bestehenden Wörtern bleibt der Rehlverschlußlaut in seiner vollen Kraft bestehen:

hintenan, hintenauf, hintenüber, mitunter, nebenan, obenan, obenauf, vornüber, überein.

Die Vokale.

1. Die Vokallänge. In einigen Wörtern, die einen langen Vokal haben, scheint der Erste geneigt zu sein, den Vokal kurz auszusprechen. Es seien hier einige Beispiele angeführt. Die Hochsprache verlangt die Länge in: Tag, nach, gehabt, Russ, Schuster, duzen, Wuchs, Gruss, Erde, Erdbeere, Geburt, Geburtstag, Vertrag, ja, vorwärts, vordere, Gas, Glas, Lob, Hof, hoch; kurz ist dagegen Hochzeit, Quittung.

2. Die e-laute. Außer der Kürze und Länge ist hier die offene und die geschlossene Aussprache zu unterscheiden. Die estnische Sprache kennt alle vier Möglichkeiten: (1) das kurze geschlossene e — selge, kerge; (2) das lange geschlossene e — keel, mees; (3) das kurze offene e — käsi, täht; (4) das lange offene e — rääkima, äär. Die deutsche Hochsprache hat nicht alle vier Laute, es fehlen das kurze geschlossene e (1) und das lange offene e (4). Für die e-laute sind folgende Regeln zu beachten:

a) Der kurze e-laut ist in der Hochsprache offen, aber nicht überoffen zu sprechen, gleichviel, ob er in der Schrift mit e oder ä bezeichnet wird. Es besteht kein Unterschied in der Aussprache des Vokals bei Wörtern wie Bett, selten, weg, fest, Knecht, Berg, Stern, Kern, Herz, Schmerz, Zwerg, fertig, Wäsche, nächtlich, gemächlich, er hält, Härte, Stärke, schwärzen. Der e-laut in diesen Wörtern ist dem estnischen kurzen offenen e (3) verwandt, aber nicht so offen wie dieses.

b) Bei dem langen e-laut unterscheidet die Hochsprache nach dem Schriftbild zwei Gruppen:

α) In Wörtern mit langem e, das in der Schrift durch e, ee, eh wiedergegeben wird, ist das lange e geschlossen auszusprechen: See, fehlen, stets, nehmen, Meer, Beere, lehren, leeren, mehr, Wehr, Speer, Erde, Pferd, werden, schwer, Herd, Herde, erst, der erste,

Wert, Beschwerde. Dies ist der einzige e-laut der Hochsprache, der ganz einem estnischen e-laut entspricht, nämlich dem estnischen langen geschlossenen e (2) wie in keel und mees.

β) In Wörtern mit langem e, das in der Schrift durch ä oder äh wiedergegeben wird, ist das lange e halboffen auszusprechen, d. h. etwas offener als der eben besprochene Laut e (2), jedoch nicht so offen wie das estnische e (4) in rääkima: Täler, Städte, Räder, Rätsel, Gemälde, Käse, Bär, Gefährte, gefährlich, nähren, Ähre. Die richtige Artikulierung dieses Lautes der Hochsprache ist für den Esten recht schwer und nur durch Übung zu erreichen. Einige Erleichterung dürfte der Hinweis bieten, daß dieser Laut auch im Englischen vorkommt, und zwar im ersten Element des Diphthonges *æ* in there, where, fair, fare, rare, share etc. Wenn es nicht gelingt, diesen e-laut richtig zu bilden, so könnte man ihn durch das lange geschlossene e (2) ersetzen und somit jedes lange e geschlossen aussprechen; das wäre wohl eine Abweichung von der Hochsprache, aber man würde darin mit der Aussprache der Gebildeten großer Teile Norddeutschlands übereinstimmen (auch die baltische deutsche Aussprache kennt den besprochenen langen halboffenen e-laut nicht). Auf keinen Fall darf dieser Laut durch den ganz offenen estnischen e-laut (4) wie in rääkima ersetzt werden. Diesen Laut kennt die Hochsprache nicht.

c) In unbetonten Silben (Vor- und Nachsilben) hüte man sich davor, das e mit vollem Vokal als offenes oder geschlossenes e zu sprechen; es soll flüchtig als Murmellaut artikuliert werden: Gæbet, bæfehlæn, gægängæn, viela, wie auch im Englischen in forget [fæget]; letter [letə]. Diese Regel verdient um so genauer beachtet zu werden, als dieser Laut in der estnischen Sprache nicht vorkommt. Als Ausnahme von dieser Regel ist zu merken, daß das e in den Vorsilben er, ver-, zer-, ent-, und in den Wörtern herein, heraus, herunter, herauf, herüber nicht als Murmellaut (æ), sondern als kurzer offener Vokal gesprochen wird. Vgl. Regel a.

3. Die o-laute. Die kurzen o-laute sind offen, die langen geschlossen auszusprechen. Kurz und offen: oft, Volk, Sonne, hoffen, Holz, Hochzeit; lang und geschlossen: Oben, Ofen, Brot, Boot, ohne, boshaft, rot, wohl, hoch, tot, gross, froh, oder, los, Hof, Kirchhof, Sofa. Der Estte ist geneigt, das lange o halboffen auszusprechen, besonders leicht geschieht das unter dem Einfluß eines folgenden r: z. B. in Ohr, Tor, vor. Es klingt dann etwa so wie das estnische noor, koorem. Dieser Laut ist der Hochsprache fremd und muß aufs strengste vermieden werden.

Das gleiche gilt von den ö=lauten: die kurzen ö=laute sind offen — öfter, öffnen, können, Völker, die langen ö=laute sind geschlossen — Öfen, Bröte, höhnen, hören. Wiederum muß darauf geachtet werden, daß das lange ö nicht zu einem halboffenen wird wie im Estnischen in rööbas, nöör.

4. Die Vokale ö und ü werden mit gerundetem Munde gesprochen, und es ist darauf zu achten, daß der Mund seine Rundung nicht verliert. Dann wird das ö zu e und das ü zu i. Es ist also deutlich zu scheiden zwischen Hefe und Höfe, hehren und hören, Meere und Möhre, Eden und öden, Ziege und Züge, liegen und lügen, dienen und Dünen, Kiste und Küste.

5. Der Diphthong ei, auch ai geschrieben, wird in der Hochsprache als helles kurzes a mit nachfolgendem kurzem geschlossenem e gesprochen (das in der Hochsprache nur hier vorkommt). Ein durch die Schreibweise ei oder ai bestimmter Unterschied darf nicht gemacht werden. Es müssen also Hain und Hein, Mai, Main und mein, Laib und Leib, Kaiser und heiser, Rain und rein mit demselben Diphthong gesprochen werden, nämlich a + e (1). Gänzlich unzulässig ist die Aussprache e + i mit geschlossenem e (1) als erstem Vokal. Sie entsteht sehr leicht durch die Übernahme des estnischen Lautes ei unter dem Einfluß der gleichen Schreibung.

6. Der Diphthong eu oder äü wird in der Hochsprache als o + ö gesprochen. Zu warnen ist vor der Aussprache ö + i oder gar ö + i + j: also euch, freuen, neuen, Feuer zu sprechen als oöch, froöän, noöän, Foöär, nicht öich, fröiän, nöiän, Föiär, erst recht nicht: fröijen, nöijen, Föijer.

Die Konsonanten.

1. Es gibt im Deutschen keine langen Konsonanten wie in der estnischen Sprache. Die Verdoppelung von Konsonanten, die in der deutschen Rechtschreibung auftritt, hat nur für die Schrift Bedeutung, gilt aber nicht für die Aussprache des Konsonanten. Es ist daher eine falsche Deutung des Schriftbildes, wenn man meint, man müßte in Wörtern wie Sommer, immer, Mutter, Narren, Flagge, Essen, Robbe, Halle, Trennung die in der Schrift verdoppelten Konsonanten lang sprechen. Die Silbentrennung, die in der Schrift zwischen beiden Konsonanten angefügt ist, leistet dieser falschen Aussprache Vorschub. Man muß sich darüber klar werden, daß die Silbentrennung in der Schrift anders als in der gesprochenen Sprache und für diese nicht maßgebend ist. Man schreibt Sommer, im-mer, aber man spricht So-mär, i-mär mit kurzem m, nicht, wie im Estnischen, z. B. in hammas, sammas, mit langem m.

2. Der r-laut, den die Hochsprache verlangt, unterscheidet sich nicht von dem estnischen r-laut. Es ist das sogenannte Zungenspitzen-r. Es liegt also keine Nötigung vor, das geschnarrte r oder sogenannte Zäpfchen-r, das wir häufig von Reichsdeutschen hören, nachzuahmen. Zu warnen ist vor der leicht vorkommenden Nachlässigkeit, daß das r im Auslaut nach einem e in einigen Wörtern nicht ausgesprochen wird, wobei das e zu einem offenen ä wird. Aus der wird dann dä, aus aber — abä, aus Silber — Silbä, Schlachter — Schlachtä, oder — odä, lieber — liebä, unser — unsä, Vater — Vätä.

3. Der Gaumennasal η , der sowohl im Estnischen als

auch im Deutschen vorkommt, für den jedoch in den Rechtschreibungen beider Sprachen keine Bezeichnung vorhanden ist, verdient besondere Beachtung. Die Wörter, in denen dieser Laut im Deutschen vorkommt, sollen in drei Gruppen getrennt behandelt werden.

a) Man spricht diesen Laut in Wörtern, in denen im *Auslaut* ng geschrieben wird: lang, Rang, Ring — gesprochen laŋ, Raŋ, Riŋ. Dem entspricht derselbe Laut in estnischen Wörtern, in denen im *Auslaut* ng geschrieben wird: vang, rong, ring. Es besteht also für die Aussprache des η-lautes in dieser Gruppe deutscher Wörter für den Esten keine Schwierigkeit.

b) Man spricht den η-laut in Wörtern, in denen vor *Konsonanten* ng geschrieben wird: Angst — gesprochen Aŋst. Hierfür finden sich in der estnischen Sprache keine Parallelen. Trotzdem dürfte die Aussprache des η-lautes in dieser Gruppe deutscher Wörter dem Esten keine besondere Schwierigkeit bereiten. Man braucht den η-laut in der Aussprache nur von den nachfolgenden Konsonanten zu trennen: Aŋ + st, und das zu wiederholen, bis man sich an die Zusammensetzung gewöhnt hat. Dennoch kommt in der Aussprache der Wörter dieser und der vorigen Gruppe häufig der aus der deutsch-baltischen Umgangssprache stammende Fehler vor, daß ηk statt η gesprochen wird: laŋk statt laŋ, eŋk statt eŋ, juŋk statt juŋ, läŋkst statt läŋst, riŋks statt riŋs, jüŋkst statt jüŋst, Aŋkst statt Aŋst.

c) Man spricht den Gaumennasal im Deutschen ebenso wie im Estnischen in Wörtern, in denen ein n mit nachfolgendem k geschrieben wird: Dank, links, Anker — gesprochen Daŋk, liŋks, Aŋker: daneben im Estnischen konks — gesprochen koŋks, vanker — vaŋker. Hier besteht keinerlei Schwierigkeit.

d) Größere Schwierigkeiten bereitet dagegen die Aussprache der vierten Gruppe von Wörtern mit dem η-laut, nämlich der Wörter, in denen vor *schwach betonten Vokalen* ng geschrieben wird. Hier steht der deutschen Aussprache des ng eine anders klingende estnische gegenüber. Es heißt im Deutschen lange — gesprochen laŋə, Engel — gesprochen Eŋəl, im Estnischen dagegen

kange — gesprochen karge, ingel — gesprochen *ingel*. Den Buchstaben ng entspricht in diesen Fällen also im Deutschen der Gaumennasal ganz wie in den Wörtern der Gruppen a) und b), während ihnen im Estnischen die Laute $\eta + g$, d. i. der Gaumennasal mit nachfolgendem g entsprechen. Der Erste ist deshalb geneigt, seine Aussprache hier auf das Deutsche zu übertragen, wobei ihn eine falsche Deutung des deutschen Schriftbildes unterstützen mag. So entsteht die falsche Aussprache *Engel* statt *Eηel*, *England* statt *Enland*, *Finger* statt *Fin̄ar*, *Hunger* statt *Hun̄ar*, *lange* statt *lan̄a*, *abhängig* statt *abh̄an̄ig*, *singen* statt *sin̄an* etc.

Wer sich bemüht, die der deutschen Hochsprache fremde Lautverbindung $\eta + g$ zu vermeiden, verfällt leicht in einen andern Aussprachefehler, indem er statt dessen die Lautverbindung $n + g$ braucht: *En-gel*, *abhän-gig*, *lan-ge*, *Fin-ger*, *sin-gen*, *Hun-ger*. Diesen Fehler hört man häufig von Leuten, die in Rußland gelebt haben; das Russische kennt nämlich den Laut η nicht, hat aber die Verbindung der Laute $n + g$.

Der Laut η ist nicht zu sprechen in zusammengesetzten Wörtern, deren erstes Zusammensetzungsglied auf n endet und deren zweites mit g oder k beginnt: *an-greifen*, *an-grenzend*, *angesichts*, *an-kommen*, *un-gern*, *un-gemein*, *un-gemütlich*, *un-gebildet*, *Pfann-kuchen*.

4. Der h-laut im Anlaut darf nicht wegfallen. Es darf nicht statt *ich habe* — *ich abe* gehört werden, statt der *Herrscher* — der *Errscher*, statt die Hälfte — die Älfte, statt der Hof — der Of. Andererseits darf das Bemühen, den h-laut im Anlaut immer auszusprechen, nicht dahin führen, daß nun auch da ein h gesprochen wird, wo es nicht am Platz ist, so daß man der *Hofen* statt der *Ofen*, *halt* statt *alt* und ähnliches hört.

Der h-laut ist nur im Anlaut zu sprechen. Im Inlaut ist er nur in den Wörtern *Uhu*, *Ahorn*, *aha*, *oho*, und den Zusammensetzungen mit den Silben *-heit* und *-haft*, wie in *Hoheit*, *Sicherheit*, *schwindelhaft*, *wahrhaft*, *boshaft*, zu sprechen. In allen anderen Fällen ist das h als für die Aussprache nicht vorhanden

zu betrachten; also gehen, stehen, eher, früher, Mühe, ziehen, Höhe, Ruhe, ist zu sprechen: ge-en, ste-en, e-er, frü-er, M-üe, zie-en, Hö-e, Ru-e. Unter dem Einfluß der Schreibung geschieht es leicht, daß man diese und ähnliche Wörter mit hörbarem h spricht, was entschieden falsch ist.

Häufig wird auch der Fehler gemacht, daß das h vor unbetonten Vokalen als j ausgesprochen wird: früjer, Höje, Küje, Reije, ziejen, Erziehung, verzeijen, näjer, statt früher, Höhe, Kühe, Reihe, ziehen, Erziehung, verzeihen, näher. Schließlich kommt der Fehler vor, daß das h wie ch gesprochen wird: z. B. chier, nächer, eche, Weiche, stechen, Stroch, zicht, geschicht statt hier, näher, ehe, Weihe, stehen, Stroh, zieht, geschieht.

5. Der f-Laut darf nicht als w gesprochen werden. Gefühl, gefallen, fremd, frisch, froh, fromm, frei, einfach darf nicht zu Gewühl, gewallen, wremd, wrisch, wroh, wromm, wrei, einwach werden. Umgekehrt darf w nicht als f gesprochen werden: Wetter darf nicht mit Vetter verwechselt werden, wach nicht mit Fach, Wolke nicht mit Volke, wischen nicht mit fischen, Wolle nicht mit volle, winden nicht mit finden, wahren oder waren nicht mit fahren, wie leicht nicht mit vielleicht. Ferner darf die Lautverbindung p + f nicht zu f werden. Es muß also heißen: Pflaume, Pferd, Pfahl, Pfosten, nicht Flaume, Ferd, Fahl, Fosten.

6. Die in der Schreibung durch ch wiedergegebenen Laute ç und x, d. i. der Vordergaumenlaut oder Sch-laut und der Hintergaumenlaut oder Ach-laut, müssen voneinander unterschieden werden. Den ersteren spricht man nach den Vokalen ä, e, i, ö, ü, den Diphthongen ei und eu, nach Konsonanten und in der Endsilbe chen z. B. Wächter, echt, Licht, wöchentllch, Küche, weich, euch, durch, Frauchen; den letzteren nach den Vokalen a, o, u und dem Diphthong au, z. B. wachen, doch, Buch, auch. Es ist darauf zu achten, daß diese beiden Laute nicht durch das estnische h wie in lahti ersetzt werden, daß also nicht gesprochen wird: Wähter, eht, schlecht, manhmal, Liht, wö-hentlih, Kü-he, wa-hen, spre-hen, doh, ih etc. statt Wächter, echt, schlecht, manch-

mal, Licht, wöchentlich, Küche, wachen, sprechen, doch, ich. Besonders leicht entsteht die falsche Aussprache Eihörnchen statt Eichhörnchen und Waholder statt Wacholder. Schließlich muß darauf geachtet werden, daß der ç-laut nicht ganz verschwindet, daß Zeien statt Zeichen gesprochen wird.

Daß ch in Fremdwörtern wie Christ, Chaos, Charakter wird wie k ausgesprochen.

7. Die Verschlusslaute p, t, k müssen im Anlaut immer stark gehaucht ausgesprochen werden, etwa wie p^h, t^h, k^h, und dürfen nicht zu b, d, g werden. Andererseits dürfen b, d, g nicht ihre Stimmhaftigkeit verlieren und sich an p, t, k annähern. Im Auslaut müssen b, d, g dagegen stimmlos gesprochen werden, d. h. als p, t, k: also halb nicht wie das estnische halb, sondern halp, Leib nicht wie das estnische leib, sondern Leip, Hund nicht wie das estnische und, sondern Hunt, Tag wie Tak, Sieg wie Siek.

8. Was die Aussprache des g betrifft, so verlangt die Hochsprache im Anlaut immer den stimmhaften Verschlusslaut. Es ist nicht zulässig, daß das g vor den Vokalen ä, e, ei, i, ö, ü, eu zu j wird. Man muß also geben, entgegen, Gift, Geist, Goethe, Güte, vergeuden sprechen und nicht jeben, entjejen, Jift, Jöthe, Jüte, verjeuden. Dasselbe gilt von g im Inlaut zwischen Vokalen; hier sind die Reibelaute und j nicht zulässig. Man muß deutlich Tage, Sage, Klage, Bogen, kluge sprechen, nicht Tage, Sage, Klage, Bogen, kluge; man muß Segen, Siege, Ziege, Spiegel, Riegel, fliegen sprechen, nicht Sejen, Sieje, Zieje, Spiejel, Riejel, fliejen. Erst recht unzulässig ist es, daß das g in der Aussprache ganz fortgelassen wird, so daß die Aussprache entsteht: Ta-e, Sa-e, Kla-e, Bo-en, klu-e, Se-en, Sie-e, Zie-e, Spie-el, Rie-el, flie-en.

Für das g im Auslaut und vor einem Konsonanten verlangt die Hochsprache die Aussprache k. Tag, Sieg, trägt, liegt muß Tak, Siek, träkt, liekt gesprochen werden. Die Engelaute x und ç müssen hier vermieden werden. Es ist also nicht Tach, Siech, trächt, liecht zu sprechen.

Als Ausnahme von dieser Regel ist zu merken, daß die Hochsprache in der Endung -ig im Silbenschluß sowie vor Konsonanten den Sch-laut verlangt: also ewig, König, Königs, befriedigt, freudig, freudigste, selig, seligste muß mit dem ç-laut gesprochen werden, als wenn es ewich, Könich, Könichs, befriedicht, freudich, freudichste, selich, selichste geschrieben würde. Ferner verlangt die Hochsprache, daß bei Apostrophierung des i nicht g sondern j gesprochen wird: z. B. ew'ge, sel'ge, freud'ge muß wie ewje, selje, freudje gesprochen werden.

9. Der s-laut darf im Anlaut nicht seine Stimmhaftigkeit verlieren: selbst, sieben, singen, sagen darf nicht zu sselbst, sseven, ssingen, ssagen werden.

In der anlautenden Verbindung sp und st muß das s als sch gesprochen werden: also nicht s-tehen, s-trafen, s-treng, ans-tändig, s-prechen, S-tall, S-tern, S-trumpf, S-tiefel, S-trasse, s-tören, s-teif, S-troh, S-timme, Rinns-tein, Schorns-tein, sondern schtehen, schtrafen, schtreng, anschtändig, schprechen, Schtall, Schtern, Schtrumpf, Schtiefel, Schtrasse, schtören, schteif, Schtroh, Schtimme, Rinnschtein, Schornschtein. Umgekehrt darf der Laut sch nicht, wie es zuweilen vorkommt, als ein stimmloses s gesprochen werden: Schall, schleppen, schreien, Schiff, Geschäft, Kutscher, schnauben, geschwollen, Mensch, Geschichte, waschen darf nicht zu Sall, sleppen, sreien, Siff, Gesäft, Kutser, snauben, geschwollen, Mens, Gesichte, wassen werden. So dürfen nicht verwechselt werden: Tasche und Tasse, frisch und friss, naschen und nassen, schon und Sohn, Geschichte und Gesicht.

Im Anlaut und Auslaut gilt für sp und st die Aussprache sp und st: Geist, Last, Lust, rasten, Espe, Frost, Kasten, Pflaster, Gast, hast, beste, schönste.

10. Die Hochsprache kennt die Erscheinung nicht, die in der Phonetik der estnischen Sprache Palatalisation oder pee-nenemine genannt wird. Wörter wie z. B. konnte, Korken, Partei, Kasten, welken dürfen nicht mit palatalisiertem n, r, s, l gesprochen werden wie die estnischen Wörter kont, kork, part, kast, selg.